



Durch das Einbringen von knapp 1000 Kubikmeter Boden ist auf der Teststrecke ein wesentlich schmalerer und strukturierterer Gewässerverlauf entstanden.

FOTOS: NALA HARRIES

Faulschlamm jetzt unter Verschluss

Arbeiten am Kanal in Hoyerhagen abgeschlossen / Nicht alles ist nach Plan verlaufen

VON NALA HARRIES

Hoyerhagen – Die Arbeiten am Meliorationshauptkanal (MHK) in Hoyerhagen sind seit Kurzem abgeschlossen. Das überbreite Gewässerprofil, welches über die Jahre hinweg dafür sorgte, dass sich am Grund hohe Faulschlammauflagen bildeten, ist zumindest auf der Teststrecke zwischen der Dorfstraße und der Straße „Auf der Heide“ verschwunden. Durch das Einbringen von knapp 1000 Kubikmeter Boden ist in diesem Bereich nun

dort anzusiedeln.

Jörg Spicker vom zuständigen Planungsbüro Spicker ist mit der Umsetzung der Maßnahme, die durch die Gemeinde Hoyerhagen in Kooperation mit dem Mittelweserverband durchgeführt wurde, zwar zufrieden. Er räumt jedoch auch ein, dass nicht alles genau nach Plan gelaufen sei. Denn statt der vorgesehenen Strecke von 250 Metern konnten nur 150 Meter bearbeitet werden. „Der Boden hat für mehr nicht ausgereicht“, nennt er als Begründung. Ursprünglich sollte der Sand nämlich von oben aufgebracht werden, sodass sich der Schlamm darunter ansammelt. Das habe allerdings nicht funktioniert. Daher hätten sich die Experten für die Anlegung sogenannter Polder entschieden, abgegrenzte Bereiche, in denen der Schlamm eingeschlossen ist. Wie Spicker erzählt, seien diese im Uferbereich bis zu 1,50 Meter tief, weshalb aus Sicherheitsgründen auch vorübergehend ein Zaun errichtet worden ist.

ein wesentlich schmalerer und strukturierterer Gewässerverlauf zu erkennen. Dies soll aufgrund der nun höheren Fließgeschwindigkeit eine Neubildung von Faulschlamm verhindern und Tiere und Pflanzen wieder die Möglichkeit geben, sich

Darüber hinaus war geplant, dass der Boden viel flä-



Das eingebrachte Totholz sorgt für mehr Struktur im Kanal. „Auf diese Weise hat das Wasser Widerstände zu bewältigen“, erläutert Jörg Spicker vom zuständigen Planungsbüro. Das Holz würde darüber hinaus Unterschlupfe für Fische bieten.

cher aufgetragen werde. „Mit der jetzigen Höhe wird er aber nicht so schnell abgetragen“, berichtet der Experte und weist auf den Uferbereich hin: „Durch die Strömung ist bereits Boden verschwunden.“ Er hofft, dieses Problem durch die zukünftig in dem Bereich wachsende Vegetation lösen zu können. „Aber das dauert. Die Pflanzen entwickeln sich erst im

wenig nachzusteuern und in diesem Zuge noch weitere Totholzstrukturen in den Kanal einzubringen. „Auf diese Weise hat das Wasser Widerstände zu bewältigen.“ Das Holz würde zudem Unterschlupfe für Fische bieten.

„Bis sich im Bereich des Kanals wieder fließgewässertypische Tiere und Pflanzen ansiedeln, benötigt es Zeit. Das Ganze muss sich erst einmal etablieren.“

Jörg Spicker

Frühjahr. Bis dahin ist der Sand weiterhin der Strömung ausgesetzt.“ Grundsätzlich würde eine solche Maßnahme zwar im Herbst umgesetzt, um die Tierwelt nicht zu stören. Spicker meint jedoch, dass das Frühjahr dafür möglicherweise besser geeignet sei, damit die Vegetationsperiode genutzt werden könne.

Zudem plant er, noch ein

Sorge, dass der eingebaute Boden gänzlich weggespült werde, hat der Experte nicht. Dafür wären höhere Wasserstände nötig, was in Hoyerhagen jedoch nicht der Fall ist. Früher sei der MHK noch mit der Weser verbunden gewesen. Dieser Zugang sei aber irgendwann gekappt worden, sodass nun viel weniger Wasser im Kanal vorhanden sei und sich auch die Fließge-

schwindigkeiten verringert hätten.

Wenn sich die Maßnahme auf der Teststrecke als Erfolg erweist, sollen weitere Abschnitte folgen. „Das passiert aber nicht mehr in diesem Jahr. Die Gemeinde und der Landkreis entscheiden, wann es weitergeht“, sagt der Experte. Die Gelder dafür würden allerdings schon bereitstehen. „Diese stammen aus den Kompensationsmitteln, die für die Windräder gezahlt werden. Hoyerhagen will diese für Maßnahmen im Ort verwenden.“

Bis sich im Bereich des Kanals wieder fließgewässertypische Tiere und Pflanzen ansiedeln würden, benötige es jedoch Zeit. „Das Ganze muss sich erst einmal etablieren und sich eine Nahrungsbasis entwickeln“, erklärt der Experte abschließend.